

Die Realisierung testbasierter Schulreform in der Mehrebenenstruktur

Verantwortliche Projektleiter:

Prof. Dr. Harm Kuper (Freie Universität Berlin); Prof. Dr. Uwe Maier (Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd)

Beteiligte vor Ort:

Prof. Dr. Harm Kuper

Angaben zur Person:

Professor für Weiterbildung und Bildungsmanagement an der Freien Universität Berlin; Dekan des Fachbereichs Erziehungswissenschaft und Psychologie; Geschäftsführender Herausgeber der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft



Forschungsschwerpunkte:

Institutionen und Organisationen des Bildungssystems;
Erziehungswissenschaftliche Evaluationsforschung; Weiterbildung

Kontakt: harm.kuper@fu-berlin.de; Tel.: 030/838 54653

Befunde:

Auf der Basis der Ergebnisse aus unserem Forschungsprojekt sind Lernstandserhebungen (wie VERA 8) grundsätzlich positiv zu bewerten, da sie zum einen über die ermittelten Vergleichswerte (Landesmittelwerte) den Schulakteuren eine Orientierungsgröße (Benchmark) liefern. Sie ermöglichen außerdem eine Weiterarbeit mit den zurückgemeldeten Ergebnissen auf inhaltlich-fachlicher Ebene in den getesteten Fächern Mathe, Deutsch und 1. Fremdsprache. Zum anderen kann aufgrund der kompetenzorientierten Aufgaben des Instruments eine neue Aufgabenkultur auf Unterrichtsebene initiiert werden.

Allerdings lässt sich eine Einschränkung in der Bewertung des Instruments bezogen auf die bildungspolitischen Erwartungen im Vergleich zur tatsächlichen Nutzung der Ergebnisse festmachen.

Aus unserer Studie geht des Weiteren hervor, dass durch Vergleichsarbeiten eine erhöhte Aufmerksamkeit auf die Qualität des Unterrichts (insbesondere durch die Reflektion des erfolgten Unterrichts sowie die Rückkopplung von getesteten Aufgabenformaten und -konstruktionen in den Unterricht) gelenkt wird. Des Weiteren rücken die Eltern, die den individuellen und differenzierten Lernstand ihrer Kinder erhalten, als neue Akteursgruppe in den Fokus.

Zu den nicht-intendierten Nebenwirkungen des Steuerungsinstruments zählt vor allem die

Schülerbeurteilung in Form einer Benotung. Das Benoten der Vergleichsarbeiten ist jedoch bei der Konzeption dieses Instruments von der Kultusministerkonferenz (KMK) nicht vorgesehen. Eine weitere nicht-intendierte Nebenwirkung stellt die öffentliche Diskussion um die Veröffentlichung der VERA-Ergebnisse (Berlin) dar, die verstärkt zu einer Solidarisierung von Schulen (und weniger Konkurrenzbestreben im Sinne eines Rankings bspw.) im selben Einzugsgebiet geführt hat.

Die Interviews haben zudem gezeigt, dass die Schulleitungen durch die Einführung von Vergleichsarbeiten neuen Anforderungen ausgesetzt sind, die sich vor allem auf die Interpretation der statistischen Auswertungen und die Ableitung von Maßnahmen für die Schul- und Unterrichtsentwicklung sowie mangelnde zeitliche, materielle und personelle Ressourcen für den Umgang mit VERA-Ergebnissen beziehen. Eine zusätzliche Herausforderung stellt die konsequente Berücksichtigung kriterialer Maßstäbe bei der Beurteilung von Schülerleistungen dar. Die Schulleitung hat außerdem die Schlüsselfunktion, die Kooperations- und Kommunikationsstrukturen im Kollegium für eine adäquate Nutzung von VERA-Ergebnissen zu fördern.

Publikationen im Rahmen des Projekts:

Maier, U./Kuper, H. (2012): Vergleichsarbeiten als Instrument der Qualitätsentwicklung an Schulen. Überblick zum Forschungsstand. In: DDS - Die Deutsche Schule, Jg. 104, H. 1, S. 88-99.

Diemer, T./Kuper, H. (2010): Formen, Grenzen und Perspektiven der innerschulischen Nutzung zentraler Lernstandserhebungen als Instrument neuer Steuerung. In: Böttcher, W./Dicke, J./Hogrebe, N. (Hrsg.): Evaluation, Bildung und Gesellschaft. Münster: Waxmann. S.259-268.